

# In Neustadt fassen die Stolpersteine schon bald Tritt

**Geschichtsbewältigung** – Messingplatten mit Namen erinnern an jüdische Familien, die von Nazis deportiert wurden

NEUSTADT. „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, sagt Gunter Demnig. Also tut der Kölner Konzeptkünstler alles dafür, dass wenigstens die Namen derer im Bewusstsein bleiben oder wieder dorthin gerückt werden, die als Opfer des nationalsozialistischen Deutschlands ihr Leben gelassen haben.

Stolpersteine nennt Demnig die Messingschilder mit eingravierten Schriftzügen, die am Boden vieler Städte Europas angebracht werden, seit er in seiner Heimatstadt Köln damit den Anfang gemacht hat. Als authentische Denkmale werden sie auf dem Bürgersteig vor dem letzten Wohnhaus der deportierten und umgebrachten Menschen angebracht. Neben dem Namen zeigen die Stolpersteine den Geburtstag wie auch, sofern bekannt, die Daten von Verfolgung, Inhaftierung und Ermordung an.

Als erster Ort im Odenwaldkreis wird sich nun Neustadt zum dunkelsten Kapitel seiner Vergangenheit bekennen – noch vor Michelstadt, das ebenfalls auf die Ausbringung von Stolpersteinen hinarbeitet. Im Breuburger Stadtteil beginnt die Verlegung am 18. März, dem übernächsten Mittwoch. Wie berichtet, sollen die ersten Tafeln in Michelstadt im Herbst dieses Jahres folgen.

Anbringen will Gunter Demnig

die ersten Stolpersteine für Neustadt am Mittwoch (18.) ab 9 Uhr an der Erbacher Straße, dem „Alten Marktplatz“ jenes heutigen

Gemeindeteils, dem Breuberg seine Stadtrechte verdankt. Lokaler Initiator und Träger des Kunst- und Geschichtsprojekts ist die

Breuburger Bürgerstiftung. Auf ihre Vorarbeit hin wird mit den Hinweisen im Stadtbild zunächst den letzten beiden jüdischen Geschlechtern vor Ort, den Familien Marx und Kumpe, gedacht. Alle ihre Zugehörigen wurden während der Nazi-Herrschaft deportiert.

Auf die Ausbringung der Hinweise vorbereiten will die Bürgerstiftung mit der Vorführung eines Films von Dörte Franke mit dem Titel „Stolperstein“. Er wird eine Woche vor der Verwirklichung, am Mittwoch (11.), um 18.30 Uhr in der Neustädter Breuberghalle präsentiert.

Der Streifen versteht sich sowohl als Künstlerporträt wie auch als „Roadmovie“. Zwar ist er geprägt von der Vorstellung des Künstlers und seiner Idee; Demnig selbst aber bleibt außerhalb des Filmes lieber im Hintergrund. Er macht seine Aussage an seiner Aktion fest, nicht an seiner Person. Ein „Roadmovie“ ist der Film, weil er den Künstler, der im eigenen Auftrag ständig unterwegs ist, durch Städte und Straßen Deutschlands wie Europa begleitet.

Gezeigt wird auch, wie der Urheber der Stolpersteine dabei vor Ort Unterstützung von Organisationen wie der Bürgerstiftung Breuberg und privaten Helfern wie Sponsoren erhält.

Die für seine Denkmale notwendigen Informationen beziehen Demnig meist von überlebenden

Odw. Echo  
6.3.2009

S



**Stolpersteine** verlegt der Konzeptkünstler Gunter Demnig am Mittwoch (18.) in Neustadt. Die kleinen Messingdenkmale werden vor Häusern angebracht, in denen Opfer der Nationalsozialisten lebten. Auch in Michelstadt sind „Stolpersteine“ geplant.

FOTO: GABRIELE LERMANN

Familienmitgliedern, oft auch aus dem Ausland, oder aber von örtlichen Heimatgeschichtlern. In diesem Zusammenwirken hat sich das dezentrale Kunstwerk der Stolpersteine zu einem wahren Phänomen entwickelt: Die beschrifteten Stadtwacker symbolisieren eine wachsende nationale und internationale Bürgerbewegung wider das Vergessen – und deren bleibende Botschaft. Inzwischen erinnern Stolpersteine in Deutschland wie dem europäischen Ausland an mehr als 15 000 Naziopfer.

glb